

verwunderten sich über die Sprache des Knaben. „Mein lieber Sohn“, sprach der Graf, „das strenge Leben dort wird dir schwer fallen, dein zärtlicher Leib wird es nicht aushalten können!“ — „Ei, besser als ihr, mein Vater“, sprach der junge Schmerzenreich, „habe ich doch sieben Jahre lang die Probe ausstanden“.

So überließ Schmerzenreich die Grafschaft seinem Ohm, und dieser und der Vater umfingen beide das Kind mit herzlicher Liebe. Vater und Sohn legten Pilgerkleider an, nahmen mit vielen Thränen Abschied von der Verwandtschaft und zogen in die rauhe Wildnis, daselbst Gott bis an ihr Ende zu dienen. Sobald der kleine Schmerzenreich hier ankam, erkannten ihn seine alten Gespielen, die wilden Tiere, wieder, kamen in großer Menge herbei und freuten sich seiner Ankunft. Da bezogen Vater und Sohn die Einsiedeleien, brachten darin ihr Leben im Andenken an die fromme Genoveva heilig zu, und sind auch daselbst gottselig im Herrn entschlafen.

### Robert der Teufel.

In alter Zeit lebte in der Normandie ein Herzog, Namens Hubert, tapfer und edel, liebreich und mild, der jedermann sein gutes Recht widerfahren ließ. Er hatte die schöne, fromme und sittsame Tochter des Herzogs von Burgund geheiratet und seinen fürstlichen Sitz mit ihr in der Stadt Rouen genommen; hier wohnten beide, verehrt und geliebt von ihren Unterthanen, und nichts hätte zu ihrem Glücke gefehlt, wenn ihnen Gott hätte Kinder beschenken wollen. Sie hatten dieses Loos durch keinen Frevel verschuldet; sie liebten und fürchteten Gott, gingen fleißig zur Kirche, spendeten reiches Almosen, waren sanft und menschlich gegen jedermann und reich an allerlei Tugenden und Gaben des Geistes. Dennoch lebten sie achtzehn Jahre miteinander, ohne daß ihre Ehe mit einem Erben gesegnet worden wäre. Da ritt eines Tages der Herzog nachdenklich und in großer Bekümmernis auf die Jagd. „Ich sehe doch“, sagte er zu sich selbst, „so schöne Frauen schöne Kinder haben und sich an ihnen erfreuen; deshalb erkenne ich wol, daß ich von Gott gehaßt werde, und es ist ein Wunder wenn ich nicht in Verzweiflung gerate!“ So versuchte der Böse, der stets bereit ist, die Menschen zu überlisten, den Herzog, daß er in großer Bewegung von der Jagd nach Hause ritt. Als er nun seiner Gemahlin den Kummer klagte, von dem er gequält war, da geriet der Frauen Gemüt in so heftige Verwirrung, daß sie in der Torheit bei sich selbst sprach: „Ei, so mag es in des Teufels Namen geschehen, da Gott nicht will, daß ich Kinder bekomme! Und wird mir ein Kind geschenkt, so soll es mit Leib und Seele dem Bösen übergeben sein!“